



Tonnenschweres Ballett: Lkw, Beschicker, Apshaltfertiger und Walzen bilden eine aufeinander abgestimmte Einheit. FOTO: HEINRICH JUNG / FUNKE FOTO SERVICES

A42: Zu Gast bei den Straßenbauern

Auf 5,5 Kilometern des Emscherschnellwegs wird auf Hochtouren gearbeitet. Einbau von 120.000 Tonnen Asphalt ist eine technische und logistische Herausforderung

Von Nikos Kimerlis

Gelsenkirchen. Man nennt sie die „Staumacher“. Sie verursachen Stress, Staub und vor allem Stop-and-go-Verkehr im ohnehin schon verstopften Ruhrgebiet. Die Männer vom Straßenbau sind nicht beliebt auf deutschen Autobahnen. Eigentlich völlig paradox, denn die Autofahrer profitieren von den Arbeiten am meisten. Und wer einmal neben oder auf einem Asphaltfertiger gestanden hat, der weiß, das ist Maloches pur, bei Lufttemperaturen deutlich über 50 Grad Celsius über dem Asphalt, ein Knochenjob.

Montagmittag, Maschinenballett vor der Ausfahrt Gelsenkirchen-Zentrum: Zwei Asphaltierungskolonnen mit jeweils vier Großgeräten hintereinander auf der A42 im Gleichtakt. Vom Spezial-Lkw rutscht zäh-klebriger Asphalt in die Wanne des Beschickers. Die Baumaschine schiebt stetig über Kratzbänder 170 Grad heißem Nachschub in den Asphaltfertiger, den die Einbaubohle des Fertigers rüttelnd, dampfend und mit immensem Drucker dann gleichmäßig zu einem geschlossen schwarzen Streifen auf den Untergrund aufpresst. Dahinter rumpelt die tonnenschwere Walze vor und zurück und besorgt den Rest an nötiger Verdichtung.

„Drei Meter pro Minute“, sagt Bauleiter Tim Schwinning mit zufriedenen Blick auf die langsam voran rollenden Kolonnen. „Ein gutes Tempo.“ Viele Autofahrer würden jetzt widersprechen, denn sie sind genervt von Staus und Baustellen.

Wer sich aber einmal die Dimensionen und Eckdaten des 5,5 Kilo-

meter langen Bauabschnittes zwischen Essen-Alteneßen und GE-Zentrum zu Gemüte führt, der stellt schnell fest: Von Baustelle im Tief-schlaf kann nie und nimmer die Rede sein.



„Wir liegen mit unseren Arbeiten absolut im Zeitplan.“

Tim Schwinning, Bauleiter bei Heinrich Walter Bau, zweites Unternehmen im Bunde ist Kemna Bau aus Gelsenkirchen

15 Brücken werden auf dem A42-Teilstück gleich mit der Autobahn mitsaniert. „Gut 120.000 Tonnen Asphalt bauen wir ein“, erzählt Ingenieur Tim Schwinning, „das sind mal eben schlappe 4400 Lkw-Ladungen.“ Eine technische und logisti-

sche Herausforderung in einem Revier, das täglich knapp an einem Verkehrsinfarkt vorbei schrappt.

180 Laster mit Thermomulden, um den Asphalt auf Temperatur zu halten, standen vergangene Woche in der Gluthitze Schlange, um ihre heiße Fracht los zu werden. Nicht weniger versorgten die Mischanlagen in Hagen, Castrop-Rauxel und Kamen, wo die klebrige Masse für die drei Schichten hergestellt wird: Trag-, Binde- und Verschleißschicht. 30 Zentimeter dick, die Korngröße variiert von 22 Millimeter unten bis acht Millimeter oben.

4700 Tonnen Asphalt für die neue A42 fanden so ihren Weg nach Gelsenkirchen, wobei die schwerste Last die Bindschicht tragen muss. „Denn die nimmt die Lenk-, Brems- und Beschleunigungskräfte der Fahrzeuge auf.“ 70.000 bis 80.000 sind das ganz nebenbei täglich.

90 Grad warm ist die Luft über dem kochenden Asphalt, für Ein-

baumeister Phillipp Birnbaum (37) und seine Kollegen auf Beschickern, Walzen und Fertigmern eine harte Belastungsprobe. „Für den Job muss man geboren sein“, ruft er laut zwischen all dem Motoren- und Maschinenlärm hindurch. „Da arbeitet man an der Belastungsgrenze.“ Acht bis zehn Liter Wasser und zwischendurch ein schneller Imbiss gegen Durst und wachsende Erschöpfung sind ein Muss, Kappe, Schutzkleidung und Sonnencreme sowieso. Sonst wird man gleich mitgegrillt.

Auffällig: Wie wenig gesprochen wird. „Die Teams in den Kolonnen kennen einander in- und auswendig.“, sagt Bauleiter Tim Schwinning. Da braucht es keine lange Erklärungen mehr, da sitzt jeder Handgriff. Muss er wohl auch mitten im Sommer. Alles andere wäre sonst (Energie-)Verschwendung.

i Fotostrecke und Video auf waz.de/gelsenkirchen



Drei Zentimeter Dicke soll die Verschleißschicht haben. Gesamtgefälle der Asphaltdecke: etwa zwei Prozent – für den Abfluss des Regenwassers.

Fertigstellung: Mitte 2020

■ Gestartet ist die Baustelle auf der A42 zwischen Essen und Gelsenkirchen im November 2017, fertig sein soll das Teilstück Mitte 2020. **Kosten: 24 Millionen Euro.**

■ Die **Anschlussstelle GE-Zentrum** in Fahrtrichtung Dortmund wird voraussichtlich am Wochenende des **17./18. Juli** wieder für den Verkehr freigegeben. Die Ausfahrt erhielt am Montag neuen Asphalt.



Ohne viel Flüssigkeit lässt sich Straßenbau im Sommer nicht bewältigen. Kästenweise stehen Getränke bereit, gependet von den Baufirmen.



Der frisch aufgetragene Asphalt wird ausgiebig gewässert, denn sonst würde durch die Hitze der Kleber an Haftkraft für die nächste Schicht verlieren.